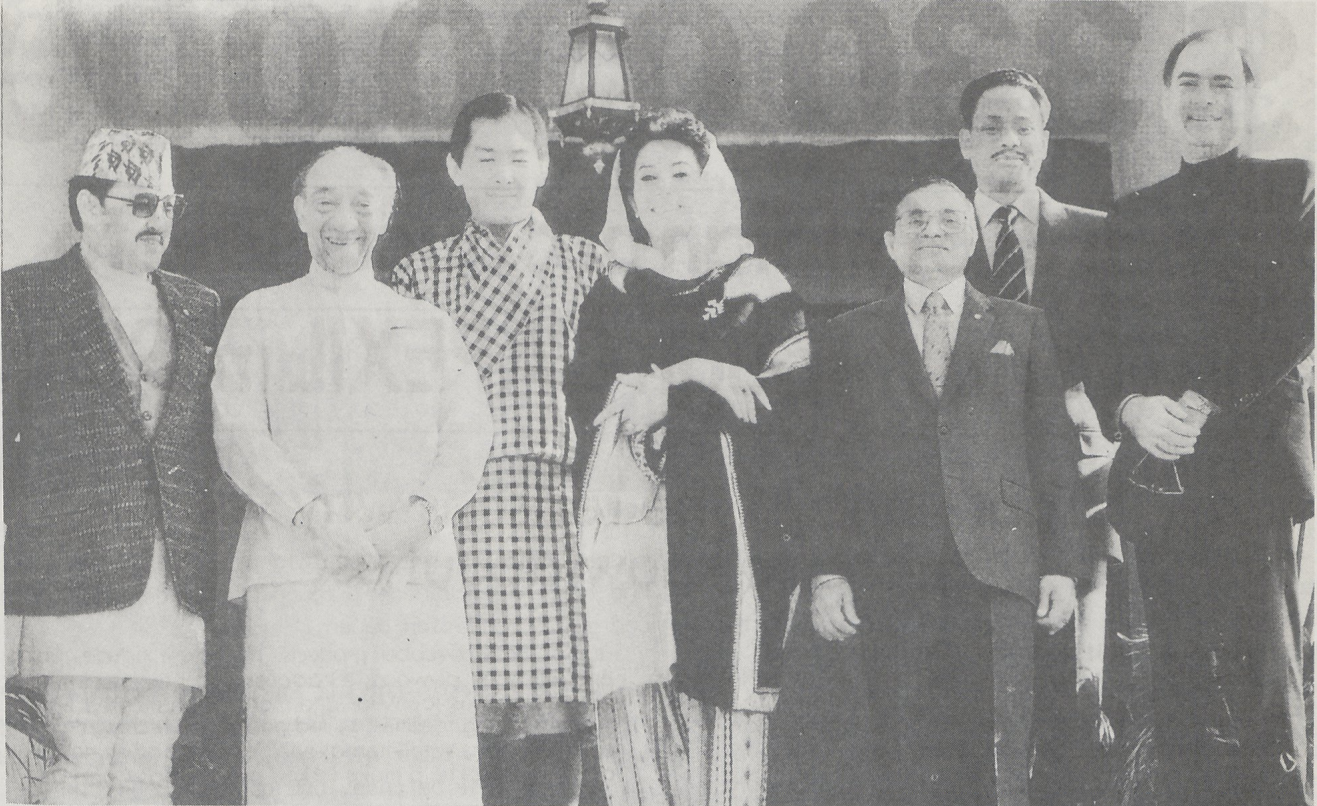




SAARC wird flügge — Islamabad Treffen ein Erfolg —

Fast wäre das vierte Gipfeltreffen der SAARC, der 'South Asian Association for Regional Cooperation' nicht zustande gekommen. Ein Beitrag von Dagmar Bernstorff.



Die Teilnehmer an der SAARC-Konferenz von links: Birendra, Jayawardene, Wangchuk, Bhutto, Gayoom, Ershad und Rajiv Gandhi (Foto: 'India Today').

Fast wäre das vierte Gipfeltreffen der SAARC, der 'South Asian Association for Regional Cooperation' nicht zustande gekommen. Das vorgesehene Gastgeberland Sri Lanka mußte aus innenpolitischen Gründen abwinken. Pakistan übernahm die Aufgabe, hatte aber mit dem plötzlichen Tod Präsident Zia-ul Haqs, den Wahlen und der Regierungsbildung seine eigenen Probleme. Doch gerade noch in den letzten Tagen des Jahres 1988 trafen die Regierungs- bzw. Staatschefs der sieben SAARC-Länder in Islamabad zusammen: die Könige von Nepal und Bhutan, die Präsidenten von Bangladesh, den Malediven und Sri Lanka, die Premierminister von Indien und Pakistan. Für die kurz zuvor vereidigte Premierministerin Pakistans, Benazir Bhutto, war es der erste Auftritt in einem internationalen Gremium. Ihr ist es zu verdanken, daß soziale und wirtschaftliche Probleme stärker in den Mittelpunkt der Gespräche rückten. "Wir haben genügend Konferenzen, Seminare und Studiengruppen gehabt," rief sie ihren Gästen zu, "nun müssen wir konkret handeln".

SAARC, die südasiatische Vereinigung für regionale Kooperation, wurde 1983 auf einem Außenministertreffen begründet und auf dem ersten Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der sieben Länder 1985 mit einer Charta feierlich besiegelt. Die Initiative geht auf die Regierung von Bangladesh zurück, seit 1979 warb der damalige Präsident Zia-ur Rahman für diesen Plan. Die größten Vorbehalte gegen diese regionale Vereinigung bestanden und bestehen noch in Indien, das seinen Anspruch auf regionale Hegemonie in Gefahr sieht. Hemmend wirkt immer noch der Konflikt zwischen Indien und Pakistan. Doch versicherte Premierminister Rajiv Gandhi auf dem Gipfel, Indien wolle aus seiner Größe keinen Vorteil ziehen. Die stärkste Begeisterung zeigen die kleineren Staaten und Bangladesh.

Die neue regionale Gruppierung wird durch den Außenministerrat zusammengehalten, die Staats- und Regierungschefs sollen sich einmal jährlich treffen. 1987 wurde ein Sekretariat in Kathmandu mit einem Sekretär

Rajiv: "An guten Beziehungen interessiert..."



Die "Stars" des SAARC-Meetings: Rajiv Gandhi und Benazir Bhutto (Foto: News Today, Madras)

Benazir Bhuttos Vater und Ihre Mutter haben das historische Simla Abkommen unterzeichnet. Werden die Kinder in der Lage sein, den Wunsch nach Frieden auf dem Subkontinent zu erfüllen?

Wir sind zur Entwicklung freundschaftlicher und gut nachbarlicher Beziehungen mit Pakistan bereit. Ich denke, daß Premier Benazir Bhutto derselben Auffassung ist. Wir sind uns einig, daß das Simla Abkommen nicht nur eine gute Basis für das Ende der Differenzen zwischen unseren beiden Ländern ist, sondern auch Freundschaft und Kooperation stärken kann. Wir wollen zusammenarbeiten, um das Mißtrauen, das unsere Bezie-

hungen in der Vergangenheit geprägt hat, zu überwinden und wollen Brücken der Freundschaft, des Verstehens und der Kooperation bauen.

Warum ist Indien nicht mit Pakistans Vorschlag einverstanden, den 'Vertrag über die Nichtverbreitung' (von Atomwaffen) zur gleichen Zeit zu unterzeichnen?

Ich möchte hier betonen, daß unsere Opposition im Hinblick auf diesen Vertrag nichts mit Pakistan zutun hat...Wir sind nicht bereit, den derzeitigen Vertrag zu unterzeichnen, weil er in seinem Charakter diskriminierend ist. Ich habe den Vereinten Nationen im Juni

aus Bangladesh eingerichtet. Ein ständiger Ausschuß der Staatssekretäre in den Außenministerien überwacht die 'Technischen Ausschüsse', in denen die praktische Zusammenarbeit verwirklicht werden soll. Inzwischen gibt es eine Vielzahl solcher Ausschüsse für Landwirtschaft, Post, Seuchenkontrollen, Sport, Bekämpfung des Terrorismus etc. Ein gemeinsames Landwirtschaftsinformationszentrum in Bangladesh und ein Meteorologisches Institut in Indien leisten bereits konkrete Zusammenarbeit. Bemerkenswert ist die Einrichtung eines Nahrungsmittelpools 1988 mit 200 000 Tonnen Getreide, der allen Ländern bei akuten Versorgungskrisen offen stehen soll.

Dem gemeinsamen politischen Handeln sind allerdings im Artikel 10 der Charta enge Grenzen gesetzt, denn dort wird Einstimmigkeit der Entscheidungen in allen Gremien gefordert, bilaterale und kontroverse Themen sollen ausgeschlossen bleiben. Dennoch finden bilate-

rale Gespräche sehr wohl am Rande statt, und fast wurde der Gipfel in Islamabad vom ersten Zusammentreffen zwischen Rajiv Gandhi und Benazir Bhutto dominiert; zumindest wird es in der indischen und pakistanischen Presse so dargestellt.

Tatsächlich ist in den fünf Jahren seit dem bestehen von SAARC die Kommunikation unter den sieben Regierungen wesentlich belebt worden, und nicht nur unter den Regierungen, auch unter den Bevölkerungen der sieben Länder. Ist es doch noch nicht allzu lange her, als z.B. zwischen Indien und Pakistan und zwischen Bangladesh und Pakistan weder Post- noch Flug- oder Bahnverbindungen bestanden und die Grenzen so gut wie geschlossen waren. Durch gemeinsame Rundfunk- und Fernsehprogramme, Austausch in Forschung und in der Verwaltungsbildung z.B. leben jetzt Beziehungen wieder auf, die oft seit der Entstehung der Nationalstaaten ruhten. In kleinen Schritten haben sich die zum Teil

(1988) selber einen Aktionsplan vorgelegt, der sich für die Schaffung einer friedlichen und atomwaffenfreien Welt einsetzt. Dieser Plan wurde weithin begrüßt. Es gibt überhaupt keinen Grund, weshalb Indien und Pakistan nicht auf der Grundlage dieses Aktionsplanes zusammenarbeiten sollten.

Glauben Sie an eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Indien und Pakistan aufgrund der neuen demokratischen Regierung in Pakistan?

Wir waren immer davon überzeugt, daß die Menschen in Pakistan ebenso wie die Menschen in Indien Frieden und Freundschaft wollen. Die neue Regierung in Pakistan reflektiert den Wunsch der Bevölkerung. Ich bin deshalb optimistisch, daß mit einer neuen demokratischen Regierung in Pakistan auch eine Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern einhergeht. Trotzdem dürfen wir einige Entwicklungen nicht aus den Augen verlieren, die während der vergangenen Jahre zu Spannungen geführt und einen Schatten auf unsere Beziehungen geworfen haben. Wir sollten deshalb eine aufrichtige Lösung im Geist des Simla Abkommens suchen. Wir sollten nicht zulassen, daß Barrieren den Weg zu einer Freundschaft versperren. Wir müssen zusammenkommen, um vom jeweils anderen zu lernen, wir müssen mehr über den anderen erfahren, um so den anderen besser zu verstehen...Wir sollten den großen Wunsch der Menschen Indiens und Pakistan nach Freundschaft dazu nutzen, um zu einer Zusammenarbeit in allen Bereichen zu kommen.

Welchen Eindruck haben Sie von Premier Benazir Bhutto?

Ich bin sehr zuversichtlich. Sie wird viel tun. Wir glauben, mit einer demokratischen Regierung gut zusammenarbeiten zu können. Wir taten uns mit den anderen Regierungen schwer, obwohl wir auch mit ihnen zusammengearbeitet haben. Aber es wird mit einer demokratischen Regierung sicherlich einfacher werden. Ich denke, durch die Zusammenarbeit mit Benazir Bhutto

miteinander verfeindeten Länder angenähert, und auch der dritte Gipfel hat neue kleine Schritte gebracht.

Es wurde beschlossen, in der Bekämpfung des Drogenhandels und der Aufklärung über die Gefahren des Drogenmißbrauchs zusammenzuarbeiten. Die Entschlossenheit wurde bekräftigt, den Bedürfnissen der Kinder in Südasien Priorität einzuräumen und in den Entwicklungsplänen verstärkt zu berücksichtigen. Das Jahr 1990 soll zum 'Jahr des Mädchens' ausgerufen werden. Bewußtseinsveränderungen gerade in diesem Punkt sind besonders nötig, denkt man an die hohen Sterblichkeitsraten bei Mädchen und ihren geringen Anteil am Schulbesuch.

Beschlossen wurde auch, in der Erforschung der Ursachen von Naturkatastrophen und des 'Treibhaus-Effekts' zu kooperieren. In diesem Punkt kam es zu Verstimmungen. Der Präsident von Bangladesch, M. Ershad, hätte

können wir Spannungen beheben und uns auf die Lösung der wirklichen Probleme in unseren Ländern konzentrieren. Und das sind die tagtäglichen Probleme unserer Menschen: Armut, soziale Ungerechtigkeit und Entwicklung.

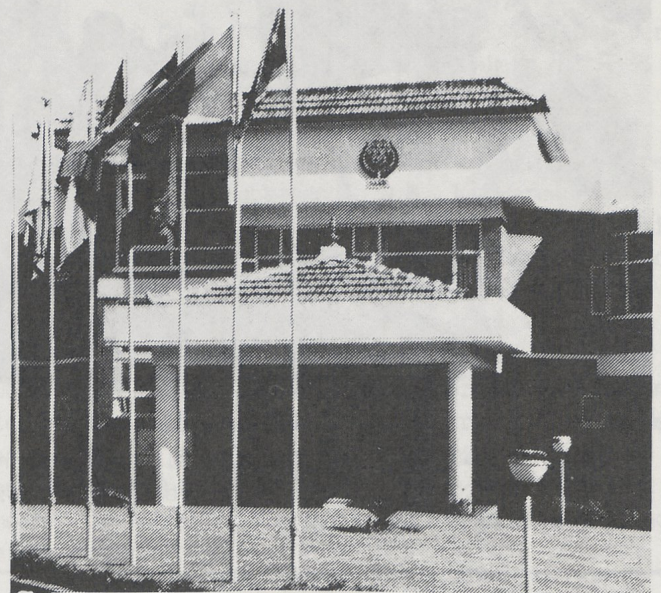
Würde sich Ihre Regierung mit einem Vorschlag einverstanden erklären, auf beiden Seiten eine Einschränkung der Verteidigungsausgaben vorzunehmen?

Indiens Verteidigungsnotwendigkeiten betreffen 15.000 km Landgrenze, 7.000 km Küstenstreifen und etwa 2 Millionen qkm Landfläche. Hinzu kommen annähernd 300 Inseln im Westen und Osten...Unsere Verteidigungsanstrengungen sind deshalb nicht nur auf Pakistan bezogen. Aber, wie ich schon zuvor erwähnt habe, müssen wir alles daransetzen, Verdacht und Mißtrauen zu überwinden...Freundschaft und gegenseitiges Vertrauen wären notwendig, um uns ganz der Aufgabe widmen zu können, die konventionellen Waffen auf ein Minimum zu reduzieren; so wie ich es im Aktionsplan für Abrüstung vorgeschlagen habe, den ich vor den Vereinten Nationen präsentierte...Unsere beiden Länder geben viel zu viel Geld, das für die Entwicklung eingesetzt werden könnte, für Konfrontation aus.

Indien ist in letzter Zeit von seinen kleineren Nachbarn vorgeworfen worden, eine hegemonistische Politik in der Region eingeschlagen zu haben. Was ist diesbezüglich Ihre Meinung?

Ich denke, daß unsere Taten mehr als viele Worte sagen. Ob es in Sri Lanka oder auf den Malediven ist - es wird anerkannt, daß unsere Aktionen immer unseren Einsatz für Einheit, territoriale Integrität und Entwicklung unserer Nachbarn demonstriert haben. Insgesamt war unser Verhältnis zu den kleineren Staaten während der vergangenen Jahr gut.

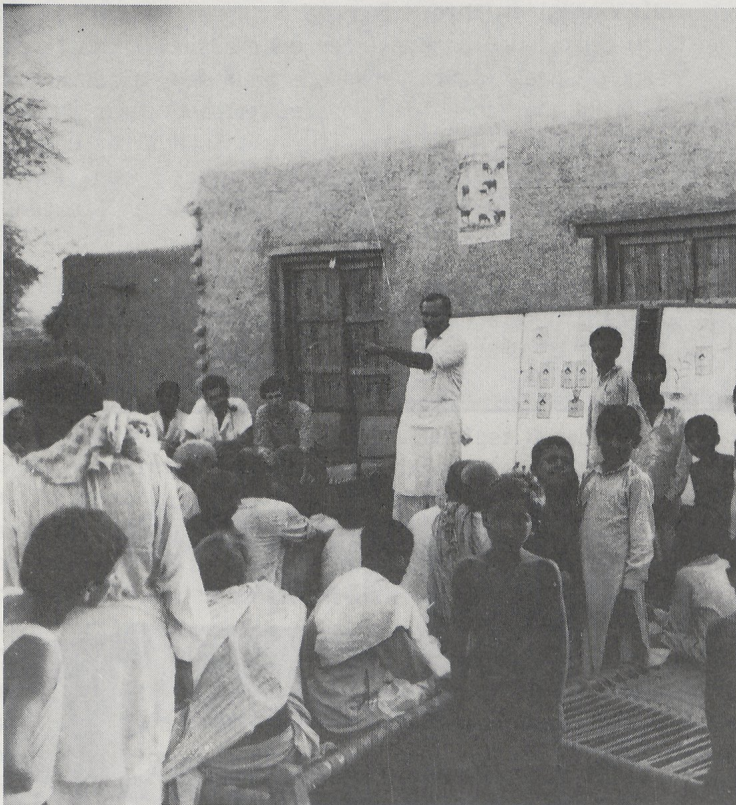
(Das Interview, das in der pakistanischen Zeitschrift 'Herald', Karachi, Januar 1989, erschien, wurde redaktionell gekürzt. Übersetzung und Bearbeitung: Walter Keller)



Das neue SAARC-Sekretariat in Kathmandu



1990 soll das "Jahr des Mädchens" sein - so beschlossen es die Regierungschefs und Benazir Bhutto (Foto: Stachelscheid).



SAARC steht auch für den Versuch, die Lebensbedingungen der Menschen in Südasien zu verbessern (Foto: Stachelscheid).

jedes Land in der Region könne aufgenommen werden, das die Ziele und Prinzipien der Vereinigung teilt - bei einstimmigem Beschluß der Staats- bzw. Regierungschefs.

Und ferner soll ein SAARC Reisedokument geschaffen werden, das zunächst den Obersten Richtern und Mitgliedern der nationalen Parlamente Reisen ohne Visum erlaubt. Der Außenministerrat wurde beauftragt, wei-diese Probleme gerne internationalisiert, drang aber nicht durch. Der indische Premierminister bestand darauf, die Probleme, die sich aus der Flußregulierung und der Wasserverteilung ergeben, bilateral zu lösen. Ein weiterer Konfliktstoff ergab sich aus der Frage des Beitritts neuer Mitglieder - Afghanistan und Burma sind Kandidaten. Eifrigster Befürworter dieser Erweiterung ist Nepal, gegen die Aufnahme Afghanistans leistet Pakistan heftigen Widerstand. Schließlich wurde der Beschluß des Außenministeriums bekräftigt: tere Personengruppen für diese Erleichterungen vorzuschlagen, gedacht ist z.B. an Journalisten.

Angesichts der vielen Konflikte unter den sieben Ländern zeichnet sich zumindestens Entspannung ab. Auch wenn es als Zeremoniell erscheinen mag, die Betonung der historischen, sozialen und kulturellen Verbindungen in Südasien hat ihren Sinn, hatte doch Pakistan z.B. diese Bedingungen zugunsten der Verwandtschaft mit den islamischen Ländern des Nahen Ostens verdrängt.

Bilaterale Probleme wurden ausgespart, doch bieten die SAARC-Gipfel den Boden für zweiseitige Gespräche. Drei solcher Gespräche fanden zwischen den Premierministern Indiens und Pakistans, Rajiv Gandhi und Benazir Bhutto statt und beide ließen wissen, daß sie eine Befriedung zwischen beiden Ländern wünschen (siehe auch Interview mit Rajiv Gandhi). Sie knüpften dort an, wo die Beziehungen 1972 stehen geblieben waren, beim Treffen in Simla/Indien zwischen Benazir Bhuttos Vater und Rajiv Gandhis Mutter, den damaligen Premierministern.

Am Ende des SAARC -Treffens kamen drei Abkommen zwischen Indien und Pakistan zur Unterzeichnung. Das erste bezieht sich auf Kulturaustausch, so sind Kulturzentren und der Austausch von Künstlern, Wissenschaftlern und Studenten vorgesehen. Im zweiten Abkommen wird Doppelbesteuerung von Einkommen aus der Luftfahrt abgeschafft. Am bedeutendsten ist das dritte Abkommen: es sieht gegenseitigen Nichtangriff auf Kernkraftwerke und Kernforschungs-Anlagen vor. Beide Länder verpflichten sich, dem anderen den genauen Ort ihrer Anlagen mitzuteilen - ein Schritt zur Überwindung des Alptraums eines Atomkriegs auf dem Subkontinent?

Kleine Schritte und ein großer: die innerregionalen Beziehungen in Südasien sind in Bewegung geraten.